

— (König Oskar) von Schweden und Norwegen ist Freitag Abend in Weimar eingetroffen.
— (Die Idee der Abrüstungskonferenz) nimmt der St. für sich in Anspruch. Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt in einem Leitartikel über die Idee der Friedenskonferenz, daß der in dem Circular vom August vorigen Jahres gemachte Vorschlag nicht, wie man behauptet hat, dem Schritte entspränge, welchen einige Mitglieder der 1896er Budapest internationalen Friedenskonferenz bei der russischen Regierung thaten. Es habe die Bedeutung des russischen Vorschlags abgeschrieben, wenn man ihm diesen Ursprung zuschreibe. Der Vorschlag habe seine Quelle in den ständigen Traditionen Rußlands und den Gedanken seines Kaisers. Rußland verfolge seit langer Zeit das Ziel, die allgemeine Friedenslage gefestigt und verewigt zu sehen.

— (In der Portalfrage) ist den Berliner Stadtverordneten die Magistratsvorlage wegen Einsetzung einer gemischten Deputation, die aus 5 Magistratsmitgliedern und 10 Stadtverordneten bestehen soll, jetzt unterbreitet worden. Von der Aufstellung eines neuen Projekts ist darin nicht die Rede.

— (Schutz der Urheberrechte.) Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ werden im Laufe der nächsten Woche im Auswärtigen Amt zu Berlin commissarische Verhandlungen über den Abschluß eines Übereinkommens zum gegenseitigen Schutz der Urheberrechte an Werken der Literatur und Kunst und an Photographien zwischen dem Reich und Oesterreich-Ungarn stattfinden.

— (Verwendungen aus dem Reichsinvalidenfonds.) In Verfolg von Beschlüssen des Reichstags ist dem Reichstag jetzt ein Gesetzentwurf wegen Verwendung von Mitteln des Reichsinvalidenfonds zugegangen. Aus dem Reichsinvalidenfonds sollen jährlich fünfzig gemacht werden 600 000 Mk. für Zuschüsse zu den gesetzlichen Beihilfen der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer. Ein Betrag von 400 000 Mk. soll verwandt werden, um den Unterhaltungsfonds für nicht anerkannte Invaliden des Krieges von 1870/71 von 700 000 Mk. auf 1 100 000 Mk. zu erhöhen. Endlich soll ein Betrag von 1 680 000 Mk. verwandt werden, um den 1895 gestifteten Fonds zu Beihilfen an bedürftige Kriegsteilnehmer von 2 400 000 Mk. auf 4 080 000 Mk. zu erhöhen. Letzteres geschieht zu dem Zweck, um die sämtlichen 35 367 als Anwärtler zu Beihilfen anerkannter Kriegsteilnehmer berücksichtigen zu können. Gegenwärtig können 13 673 Beihilfen wegen beschränkter Mittel nicht berücksichtigt werden. In Betreff der Zuschüsse zu den gesetzlichen Beihilfen der Hinterbliebenen wird beabsichtigt, den Wittwen aus den Unterlassen eine Zulage von 120 Mk. zu gewähren. Alsbald erhält künftig die Wittwe eines Feldwebels 444 Mk., eines Unteroffiziers 372 Mk., eines Gemeinen 300 Mk. Auf diese Zuschüsse entfallen von den 600 000 Mk. 544 906 Mk. Der Rest ist bestimmt zu Zuschüssen, durch welche die Gesamtbezüge der Wittwen von Stadtschiffen aus öffentlichen Kassen auf jährlich 1 500 Mk., der Wittwen von Hauptleuten und Leutnants auf jährlich 1 200 Mk. gebracht werden.

Die Wittwen von Offizieren des Verurlaubtenlandes sollen zu ihren gesetzlichen Beihilfen jährlich 300 Mk. Zuschuß erhalten. Durch diese neuen Anweisungen auf den Reichsinvalidenfonds werden die Mittel desselben um 1 680 000 Mk. jährlich überschritten, sobald bis zum Abgang des letzten Bezugsberechtigten sich rechnungsmäßig ein Fehlbetrag ergeben würde. Die bisherigen Erfordernisse berechnen jedoch, wie es in der Begründung heißt, zunächst noch zu der Erwartung, daß wegen der großen Vorsicht bei der Veranschlagung der tatsächliche Fehlbetrag, wenn ein solcher überhaupt eintritt, hinter dem rechnungsmäßigen erheblich zurückbleiben wird.

— (Das Thema der Steuerveranlagungen) in Stadt und Land wird neuerdings in der hannoverschen Grundbesitzzeitung einer sehr beachtenswerten Besprechung unterzogen. „Man weiß nachgerade, heißt es in dem Bericht, mit welchem Eifer die Veranlagungskommissionen in den Städten zu arbeiten gezwungen sind und wie schwer es dem Konjunktur- und sonstigen Gewerbetreibenden wäre, dem Steuerfiskus auch nur einen Teil dessen zu entziehen, wozuf er nach Lage der Sache und der Größe Anspruch hat. . . . Mein das darf und muß man nicht verlangen, daß Stadt und Land, Bürger und Grundbesitzer mit der gleichen Elle gemessen werden und daß man nicht den schwer genug um ihre Entlastung ringenden Städten zumutet, alles dasjenige mit den Steuern aufzubringen, was die leistungsfähigen Landbarone zu leisten unterlassen, obwohl sie in der Lage wären, die Steuerpflicht ganz zu erfüllen.“ Das Blatt hat vollkommen Recht. Um so mehr muß man aber sich wundern, daß der nicht am wenigsten gerade mit Steuern

belastete Mittelstand in den Städten nicht überall den konservativ-antijohannischen „Mittelstandsfreunden“ die Schüre weist. In Berlin war vor wenigen Wochen der gesamte engere Vorstand des Bundes der Landwirthe, an der Spitze der Steuerfreiherr v. Wangenheim, in einer Versammlung des Bundes der Handel- und Gewerbetreibenden erschienen, um den Mittelstand mit „retten“ zu helfen. Daß diese Bundesgenossenschaft von besonderem Vorteil für den städtischen Mittelstand sein kann, will uns doch mehr als zweifelhaft erscheinen.

— (Aus dem Sozialistenlager.) In einem Schlußwort seiner Auseinandersetzungen mit Kaunitz erklärt Ed. Bernstein gegenüber einer Bemerkung Kaunitz, daß es sich nicht um die Stellung der sozialdemokratischen Partei zu der Person, sondern zu der Schritt Bernsteins handle, daß er die Trennung von Person und Anschauung nicht anerkennen könne. „Wenn für die Anschauungen, die ich vertritt, innerhalb der Partei kein Raum ist, dann kann auch für die Person in ihr kein Raum sein.“ Er weist dann gegenüber dem von „temperamentvollen“ Vertretern der Richtung Kaunitz geäußerten Wunsch einer „reintlichen Scheidung“ darauf hin, daß es sich alsdann nicht bloss um seine Person handeln würde. Der Charakter, dessen Niederlage der englischen Arbeiterbewegung noch in den Knochen liege, sei an seinen „Reinigungen“ zu Grunde gegangen; man habe sich so lange „gereinigt“, bis schließlich nichts mehr zu reinigen da war. „Je mehr sich die Partei reinigte, um so mehr würde sie alsdann die intime Fühlung mit der Gewerkschaftsbewegung verlieren. Gerade dadurch, daß sie ihren Rahmen so weit spannt, als der sozialistische Gehalt nur erlaubt, gerade dadurch ist ihre wirkliche Partei der Arbeiterklasse. Diesen Charakter zu behalten, ist mehr werth, als die Conterovierung einer revolutionären Propaganda, die entweder überlebt oder überflüssig ist.“ Er streift ferner, daß zwischen Kaunitz und ihm ein „unverföhnlicher Gegensatz zweier Weltanschauungen“ liege. Es sei ein Gegensatz in Bezug auf Einzelfragen, wie er sich überall finde, nicht größer, wie der Gegensatz, der einst die französischen Sozialisten in Marxisten und Possibilisten spaltete. Die Partei halte den Satz, daß alle anderen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie nur eine einzige reactionäre Masse seien, selbst nicht mehr aufrecht. „Die bürgerlichen Klassen enthalten Elemente, die ohne Sozialisten zu sein, für die meisten von der Sozialdemokratie erstrebten demokratischen Reformen zu haben finden. An sie hat sich der „Vorwärt!“ bei der Nachwahl im zweiten Berliner Wahlkreise gewandt und geschrieben, daß gerade in Berlin das Bürgertum die alten Jugendideale noch nicht ganz verleugnet hat.“ Niemand sei so thöricht gewesen, hierin eine Vertuschung der Klassengegensätze zu erblicken. Der nächste Parteitag, vor dessen Forum der Streit Bernstein-Kaunitz gebracht werden soll, wird für die weitere Entwicklung der Sozialdemokratie von entscheidender Bedeutung sein.

— (Colonialpost.) Von Admiral Raug, den jüngst die amerikanische Regierung vor der Veröffentlichung taftloser Privatbriefe warnte, wird schon wieder ein Privatbrief mit abfälligen Bemerkungen über den „deutschen Consul in Apia, Dr. Rose, veröffentlicht.“ In diesem Brief an seinen Bruder schrieb Raug: „Der deutsche Consul war anmaßend und unvernünftig, deshalb war ich gezwungen, etwas zu thun oder eine Schmach zu erdulden, sogar in meiner eigenen Selbstachtung. Deshalb beschloß ich zu thun, was gethan werden mußte, und die Angelegenheit später der Regierung anheimzustellen.“ Der Admiral erklärte weiter, er habe seine Instruktionen wörtlich befolgt und fürchte die Konsequenzen nicht.

Parlamentarisches.

— Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf wegen Verwendung von Mitteln des Reichsinvalidenfonds nimmt in Aussicht, den im Etat für 1899 mit 700 000 Mk. vorgesehenen Zuschuß des Reichsinvalidenfonds zur theilweisen Übernahme der aus dem Dispositionsfonds des Kaisers bewilligten Unterhaltungen für nicht anerkannte Kriegsinvaliden um 400 000 Mk. zu erhöhen. Die Gesamtbezüge der Wittwen von Stadtschiffen sollen auf jährlich 1 500 Mk., die der Wittwen von Hauptleuten und Leutnants auf jährlich 1 200 Mk. gebracht werden. Die Wittwen der Soldaten vom Feldwebel abwärts sollen neben der gesetzlichen Beihilfe jährlich 120 Mk. erhalten.

Soziale Angelegenheiten.

(1) In Berlin traten schon vor einem Jahre Vereine in eine rege Agitation, um die Geschäfteinhaber zu veranlassen, ihren Verkäuferinnen für die Zeit, wo sie gerade keine Kunden zu be-

dienern haben, die Gelegenheit zu bieten, sich niederszusetzen und sich auszurufen. Die Forderung ist eigentlich so selbstverständlich, daß man meinen sollte, kein Geschäftsinhaber könne so grausam sein, sich ihr zu erziehen; tatsächlich hat auch die demotische Anregung bei vielen gefruchtet, aber nicht bei allen. Daß das ununterbrochene Stehen gesundheitsgefährlich sein muß, steht außer Frage und tatsächlich sollen sich bei Ladenverkäuferinnen gewisse Berufskrankheiten ausgebildet haben, die auf das erzwungene Stehen zurückzuführen sind. Wie jetzt verlautet, beabsichtigen die Krankenkassen, die für solche Krankheiten die Verkäuferinnen pflegen und unterstützen müssen, die Geschäftsinhaber geichtlich vorzugehen und sie für die entstehenden Kosten regreßpflichtig zu machen, weil sie durch Ausserachtlassung der pflichtmäßigen Sorge (Schaffung von Sitzgelegenheit) die Krankheit verschuldet hätten. Es handelt sich nur darum, durch ärztliches Gutachten den Beweis zu erbringen, daß zwischen der Krankheit und dem Fehlen der Sitzgelegenheit ein ursächlicher Zusammenhang besteht, und ferner, daß die Verschaffung des Sitzes nach der ganzen Art des Geschäftes nicht unmöglich ist.

(2) Die diesjährige Meiseer dürfte noch ein gerichtlich nachspiel haben. Eine Reihe von Arbeitgeber in Berlin beabsichtigt, eine Localcorrespondenz aufzulegen, die Meiseer wegen böswilligen Verlassens der Arbeit beim Gewerbetreibenden zu verlagern. Auch in der Fahrradfabrikation sind infolge der Meiseer umfangreiche Entlassungen vorgekommen. Die Klage der Entlassenen sind fast sämtlich schon wieder besetzt. Mit den Aussperrungen haben sich am Mittwoch Abend die Versammlungen der Ristenmacher und Arbeiter an den Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigt. Laut Bericht der Vertrauensleute haben erstere 38, letztere 53 Gemaßregelte aufzuweisen. Beide Versammlungen schlossen sich dem Beschlusse der Holzarbeiter an, die ganze erste Mainwoche zu feiern und Entlassene aus Auszubildige aus Gewerkschaftsmitteln zu unterstützen.

Vollwirthschaftliches.

(1) Das Ende der Sammelpolitik. Immer schärfer kommt zum Ausdruck, daß die unter der Firma der Sammelpolitik für Handelsverträge angeworbenen Agrierer überhaupt von Handelsverträgen gar nichts wissen wollen. So bemerkt auch jetzt die „Kreuzzeitung“: „Was auf die Kündigung der Handelsverträge erfolgen wird, läßt sich noch nicht absehen. Vorläufig wird man dem Grafen Kanitz zuzuhören müssen, der unlängst im Abgeordnetenhaus beweisete, ob mit neuen Handelsverträge bekommen werden, und zwar deshalb daran zweifelt, weil wir keine Gegenliebe, keine Gegencontrahenten haben dürfen.“

(2) Zur An siedelungspolitik berichtet die „Post“: Die Staatsregierung kaufte den Landbesitz Ballegaard in Pöhl, unmittelbar an der dänischen Grenze, an. Das ist das dritte Landgut des Kreises Habersleben, das Eigenthum des Staates geworden ist.

Provinz und Umgegend.

+ Eisleben, 4. Mai. In den Tagen vom 16. bis 23. Juli d. J. wird hier das 18. Mitteldeutsche Bundesfestspiele abgehalten. Der festgebende Verein, die Altstädter Schützengilde, wie die verschiedensten städtischen Vereine und Körperchaften treffen alle Vorbereitungen zu einer möglichst glanzvollen Gestaltung des Festes durch Veranstaltung eines Festzuges, Concerte und sonstige Vergnügungen. Für die an dem Festspiele theilnehmenden Schützen ist eine große Anzahl von werthvollen Ehrengaben gestiftet worden, außerdem ist das Schießen mit vielen zum Theil hohen Geldgewinnen ausgestattet. Der erste Preis in Feld wird wahrscheinlich 500 Mark betragen und von da ab wird eine stufenweise Herabminderung der Geldpreise erfolgen. Der Festzug selbst wird am Sonntag d-n 16. Juli stattfinden, vormittags 11 Uhr beginnen und die meisten Straßen der Stadt berühren. Am Nachmittag wird im „Wiesenhause“, dem Festlocal, Fackel gehalten, dann beginnen die Schützen, während die Kapelle des städtischen Infanterie-Regiments Nr. 107 aus Leipzig concertiren wird. Am Dienstag giebt der aus Eisleben stammende, jetzt in Finland lebende Musiker Weiger mit Solostücken und den beiden hiesigen Kapellen ein besondertes Concert. Die ganze Woche hindurch wird geschossen, auch noch am darauf folgenden Sonntag, an welchem Tage auch die Verkündigung der ersten Sieger auf den 27 verschiedenen Scheiben vorgenommen werden soll.

Vermishtes.

(Die Hohenzollernprinzessale Handwerker.) Nach altgebräuchlichen Traditionen im Hohenzollernlande

willten nun auch um Anordnung des Kaisers Kronprinz
Wilhelm und Prinz Eitel Friedrich ein Sonder
erfahren. In diesem Sinne trafen die beiden Prinzen
am 10. Juni in Berlin zusammen. Der Kaiser und
Kronprinz waren zu diesem Zweck in Berlin
und wurden auf der hiesigen Kaiserlichen Villa in die Ge
heimnisse des Kaiserthums eingeweiht. Die Prinzen beschäftigten
sich zunächst mit dem Lesen eines Schiffsvertrages und waren
dann in den Wald- und Jagdverhältnisse einige Zeit
tätig. Den Abschluss bildete ein Besuch der Schlosser und
Schmiede, wo der Kronprinz einen Ring fertigte, während
Prinz Eitel Friedrich in geschickter Anwendung von Hammer
und Jange sich an der Ausführung größerer Schmiedearbeiten
betheiligte.

Das Gemüth einer Herzogin. In London
erzählt man sich eine gute Geschichte, die der Herzogin von
Corknagh bei ihrem jüngsten Aufenthalt in Devonshire passirt
ist. Nach der Zeugenschaft, die der Herzog von Devonshire
abgegeben hat, so der ihm die Herzogin zu Pferd begleitet
habe, ist plöglich ihr Charakter. Da der Schaden an
Irt und Stelle nicht auszubetern werden konnte, improbitate
war, um sich nach ihrem Charakter zurückzubringen, aus einem
Ratzengefell eine Art Tragödie. Auf ihm wurde sie von
agglutinirten Kanonen getragen, die ein ähnlicher Ofstier
befestigte, der etwas nach hinten, hinterwärts, nach dem
Herzogin zu ihm. Ach, wie es wird ihre Seele nicht so
sehr erwidern, sich zu tragen, und war sehr verärgert über
die ungelante Antwort: „Reineswegs, Madame! Sie sind
jedemfalls nicht schwerer als die Kanone, die die Leute zu
tragen pflegen.“ — Die besagte Kanone wog ungefähr 600 kg.

Eine Mith-Geschichte. Aus König in West
preußen schreibt man der „Vollst.“ Ein interessantes
Wiederfindungsereignis in dem hiesigen Untergerichte
erzählt worden. Ende September 1892 wurde der Richter
v. Rielowolowski aus Jochsburg von der hiesigen
Stammesherren gewerkschaft und gewerkschaftsämter
Stichtele zu zwei Jahren Gefängnis, Ehrverlust auf
die Dauer von zwei Jahren und Ausweisung von Polizei
distrikt verurtheilt. Herr v. Rielowolowski verhielt gegen
wärtig die Strafe im Gefängnis zu Brandenburg. Die
Verurteilung der Strafen wurde jedoch nachträglich auf seinen
Abtritt 400 Mark, rings von hiesigen Gerichten
umgebenen Grundstücken und hatte als vorläufiger Jäger
Abtritt pünktlich, je erscheinliche Jagdverträge existirt. So
betrug im Jahre 1897 seine Einnahme aus der (besetzt

Rehjad) 985 M. 10 Pf. Dies gefiel den Forstbeamten
nicht, sie konnten aber trotz aller Vorsichtsamkeit nicht
schließen, daß gemüthlich wurde. Trotzdem gelang es, v. R.
zu hiesigen Gerichten zu bringen. Die Verurteilung v. R. zu
der hiesigen Strafe erfolgte lediglich auf Grund von gut
achtlichen Aussagen, abgegeben von höheren Forstbeamten
als Sachverständigen. Danach ist es unmöglich, auf dem
hiesigen Grundstücke ein Bild, wie verkauft worden sei,
zu erlangen. Der Rehbestand der angrenzenden ca. 16000
Morgen großen Forsten betrage höchstens 30 Stück. Des
halb liegt nur die Wahrscheinlichkeit vor, daß v. R. das Bild
von Wäldern der Umgegend gekauft und dann weiter
verkauft habe. Während nun v. R. im Buchhause schmachtete,
stellte seine Ehefrau einen gelehrten Jäger an, welchem es
in kurzer Zeit gelang, noch ein Bild zu erlangen.
als v. R. nunmehr hofft man, im Wiederaufnahmever
fahren die Freisprechung des Verurtheilten zu erreichen.
Hoffentlich läuft inmitten nicht der gelehrte Jäger Gefahr,
ein ähnliches Schicksal zu erleiden, wie der im Jagdhause
sitzende Herr v. R.

Sommerausfahrt der Kaiserin. Die
Kaiserin war, wie den Märschler „R. N.“ von zuverlässiger
Seite mitgeteilt wird, in Verdesgodegode nunhin
das Grand Hotel und Parkhaus von Vich, Vich für die
Jahre vom 15. Juni bis 5. August zum Sommeraufenthalt
gemacht. Die kaiserlichen Prinzen treffen am 15. Juni,
die Kaiserin am 20. Juni dort ein. Ende Juni wird der
Kaiser nach Verdesgodegode kommen, um seine Gemahlin
abzuholen, und bei dieser Gelegenheit einige Tage dazwischen
weilen.

Militärisches.

Deutschland für die Sanitätskolonnen
bis zum Sanitätskolonnen wird demnach in Preußen eine
neue Uniform, vorläufig probeweise, zur Einführung
bestimmt. An Stelle des bisherigen Kasackens wird
dunkelblaues Stehrock und dunkelblaues Ankleiden, sowie
dunkelblaues Vorhemd mit einem weißem gesticktem
Kragen, der über die Brust losse liegt als der hiesige Kasack
nach, von der Brust bis zum Hals, und einen kammförmigen Umge
bogen wie die Uniform hat. Die Hinterstücke des Rockes
tragen, abgesehen von der Uniform, Knöpfe, an Stelle der
jetzigen gelben Knöpfe treten jedoch ein weißer Metall,
daß diese Uniform dann derjenigen der Militär-Kontingente
ähnlich wird. Ein ganz verändertes Aussehen erhält

die Mäße. Diese wird zwar wie bisher aus dunkelblauer
Tuche hergestellt, erinnert aber in ihrer Form an die
französische Infanterie Mäße. Der Mantel wird aus
schwarzerem Stoff gefertigt und kann hinten als Ankleiden
heruntergeschlagen werden. Die Knöpfe werden nicht
wie jetzt übereinander in der Mitte der Brust getragen, sondern
ähnlich wie am Helme je eine an jeder Seite des Mägens
gehoben. Die neue Mäße weicht also vollständig von dem
gewohnten Typus ab. In jedem Armeekorps werden bei
einem Infanterie- und Kavallerie-Regiment, sowie bei
einem Artillerie-Bataillon Truppenmäße mit der neuen
Uniform gemacht werden. Die Schneidermeister der Corps
besuchungsämter waren auf einige Zeit nach Berlin kom
mandirt, um dort insbes. Unterricht über die richtige
Anfertigung des neuen Umfanges zu erhalten.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Anlässlich eines Auftrages, den kürzlich der französische
Unterstaatssekretär Legrand mit dem Residenten von
Tunis nach Karthago Demeche machte, zeigte ihnen
der Direktor der unehelichen Altertümer, Gaudier, der
dort Ausgrabungen vornehmen läßt, einen 33 Meter tiefen
Brunnen, der kürzlich aufgefunden wurde, südlich von Karthago.
Es ist ein goldenes Kollon, eine Kanone, eine Franzen
made von Terrakotta und eine bemalte Bronze, alle aus
dem 8. Jahrhundert vor Christi Geburt stammen. Dann
geleitete er die Detten zu den römischen Thermen, den
Kloakalen und einer großen, fünfstöckigen christlichen Basilika,
die erst kurz vorher entdeckt worden ist. Zur zwei
Schiffe sind bis jetzt freigelegt. Sie sind mit Mosaik und
weitem Marmor gefliest. Auch ein dunkles Grab wurde
geöffnet, welches zwei Statuetten enthielt. Eine aus
Bronze, eine aus Gold, ein Spiegel und zahlreiche Kupfer
fabrikate enthielt.

Klassisch.

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt aus meinen Fabriken bezogen —
schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p.
Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins.
An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (i. u. f. Hoff.), Zürich.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dem. Geb. u. f. Hermann Wilhelm Walter
S. d. Geb. u. f. Hermann Wilhelm Walter
S. d. Geb. u. f. Hermann Wilhelm Walter

Stadt. Geb. u. f. Kurt Arthur, S. d.
Geb. u. f. Kurt Arthur, S. d. Geb. u. f. Kurt Arthur

Neumarkt. Geb. u. f. Carl Robert
Geb. u. f. Carl Robert, S. d. Geb. u. f. Carl Robert

Altburg. Geb. u. f. Gustav Hermann,
S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann,
S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann,
S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann,
S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann,
S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann,
S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann,
S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann,
S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann,
S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann,
S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann,
S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann,
S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

S. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

S. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

S. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

S. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

S. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

S. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

S. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

S. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

S. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

S. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

S. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

S. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

S. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

S. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

S. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

S. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Auction.

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Altenburg. Geb. u. f. Gustav Hermann, S. d. Geb. u. f. Gustav Hermann

Paul Exner,

Rossmarkt 12,

empfehlte in nur bester Qualität:
 Herren-Jugstiefeln von 6 Mk. an,
 Herren-Adultstiefeln von 6 Mk. an,
 schwere Herren-Arbeitsstiefeln d. 7 Mk. an,
 Damen-Giechische von 3,25 " "
 Damen-Bromenabenschuhe 4,50 " "
 Damen-Engangeschuhe von 3,75 " "
 Mädchen u. Kinderschuhe u. Stiefeln
 sehr billig in Schwarz und Braun.
 Günstigste und billigste Gelegenheit
 für Pfingstfeinfäufe.
 Anfertigung nach Maß unter Ge-
 rantie eleganter Formen und guten Eisens.
 Reparaturen.

Junge ital. Capaunen u. Perl-
 hühner, frische Oder-Morweln,
 frisches Graubrot, frische Fische
 rheinisches Apfelkraut
 empfiehlt C. L. Zimmermann.

Auffallend schön
 hart und blendend weiß wird der Teint,
 Sommerproben verschwinden, wie allgemein
 bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten

Lillemilch-Seife
 Marke: Dreieck mit Cedrigel und Kreuz
 von Bergmann & Co., Berlin, v. Frkt. a. M.
 Kästchen je Stück 50 Pfg. bei
 Apotheker F. Curtze.

la. Apfelwein
 a Fl. 30 Pfg., 10 Fl. 280 Pfg.
 echt. Glas empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Paul Näher, Markt 6
 Durch eigene mehrjährige praktische
 Kenntnisse bin ich in der Lage,
alle Fahrrad-Reparaturen
 unter Garantie
 in meiner auf das Beste eingerichteten
Reparatur-Werkstatt
 bei billigster Preisstellung und promptester
 Bedienung zur Ausführung zu bringen.
W. Gärtner
 gr. Ritterstr. 26.

Pa. Thüring. Apfelwein
 vom Faß, 4 Liter 35 Pfg., 5 Liter Mk. 1,60,
 1 Liter-Flasche 30 Pfg.,
 10 Flaschen Markt 2,80, empfiehlt
Walther Bergmann,
 Gothaerstr. 8.

Billig! Billig!!
 Wer wirklich billig und gut kaufen
 will, versäume nicht, seinen Bedarf in
Schuhwaaren

bei mir zu decken. Empfehle gute
 Halbstiefeln, Herren-,
 Damen- und Kinderstiefeln
 und -Schuhe
 zu staunend billigen Preisen in nu-
 reeller Arbeit. Gleichzeitig bringe meine
Reparatur-Werkstatt
 in empfehlende Erinnerung

E. Mende,
 Schuhbeschl.-Anstalt,
 Rossmarkt 10.

Waagen
 und
Gewichte

jeder Art halte bei Bedarf zu der vom 15
 bis 17. d. M. stattfindenden Revision
 bestens empfohlen.
Gustav Engel,
 Mechaniker,
 Reparaturwerkstatt
 für Waagen jeder Construction
 Lindenstraße Nr. 4.

Schmud

für Gärten, Rabatten, Gräber, Rasenplätze.
Thür. Zuffsteine, Beet-Einfassungen,
 schöne neue Muster,
Korkzieholz, Silberfries, Gartentiefes,
 dauernd gelber, empfehle jeden Posten.
Eduard Klaus.

Esser's
Seifenpulver „Löwen“
 mit dem



macht die
Wäsche blendend weiss
 und giebt derselben einen
angenehmen, frischen Geruch.

Essers Seifenpulver ist frei von allen
 ätzenden Be-
 standtheilen und auf ser chemisch-wissenschaftlicher Grundlage
 verfertigt. Seit Jahren in Haushaltungen, sowie bei der Armee und Marine eingeführt.

Der fortwährend steigende Absatz in
Essers Seifenpulver mit dem Löwen
 spricht am Besten für die vorzügliche Qualität. Künstlich in allen besseren
 Colonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften.
 Fabrikanten: Esser & Gieseke, Leipzig-Plagwitz.

Max Jetschke
 Tischlermeister,
 Johannisstraße 15.
 Ausstattungen und
 Zimmereinrichtungen.
 Bau- u. Möbelschreier
 Arbeiten für Brandmalerei.
 Beste Arbeit bei realen Preisen

Weisse, schwarze u. farbige
Seidenstoffe
 empfiehlt zu
Brautkleidern
 in selten schönen Geweben
 auffallend billig
Seidenhaus
G. Schwarzenberger
 HALLE A/S.
 Gr. Steinstr. 88.

Gänsefedern hoch. Ware, nur ganz
 weisse, ober. Anier
 vollbelegig, vorzügl.
 Dedert, Pk. 285 Pfg. Welche Sorte ein
 wenig kräftiger, nicht ganz so daunig 2 Pfg.
 Gänsefedern, wie sie gerupft werden 1,50
 Gänsefedern, wie sie gerupft werden 2,50, weiß
 2,75, 3,00, 3,50 Pfg. Jede Ware wird in mein.
 Geschäft, auch gerupft, balt. voll. Stroden.
 hier und Hausbr., Garantie, Zurücknahme
KROHN, Reiter a. D. ALBRECHT
 (Overbach).

Heute
Schlachtfest.
F. Dahn.
 Morgen Mittwoch
hausgeschlagene Würst
Carl Tauch.

Dienstag
hausgeschlagene Würst
 Bielig, Lindenstraße 12.

Dienstag und Mittwoch
frische Rindstaldannen.
K. Kellermann.

Dienstag den 16. Mai, abends
 8 Uhr, findet in der
Reichskrone
 ein Gastspiel
 der Halle'schen Theater-Schule
 (Direction: Rudolf Lorenz)
 unter gütiger Mitwirkung von Herrn Hof-
 schauspieler Heinrich Goetz aus Mann-
 heim und Fräulein Marie Schloinka
 vom Stadttheater in Danau statt.

1) **Schierlingssaft**
 (La Cigüe).
 Lustspiel in 2 Akten von Emile Augier.
 2) **Die Copisten.**
 Lustspiel in 1 Aufzuge von Heinrich Lauffmann.
 Billets sind vorher im Ausgangsgeschäft
 von Herrn Heinrich Schultze Jun.
 und abends am Saaleingange zu haben. Für
 den Preis. Beamteneverein hat den Billet-
 verkauf bis zum 12. d. M. Herr May
 übernommen.

Kötzschen.
 Zum Himmelstages, von Nachmitt.
 3 Uhr ab,
Ballmusik. W. Wolf.
 Hoja freundlich einladet. W. Wolf.
 Gerechtigkeit erlaube ich mir, den geehrten
 Gesellschaften und Vereinen zu Pfingsten, so-
 wie im Laufe des Sommers meine
Localitäten nebst Garten
 besonders zu empfehlen. Achtungsvoll d. d.

Zur Zufriedenheit.
 Heute Dienstag
Schlachtfest.
Karl Rudolph.

Hubold's Restauration.
 Heute
Schlachtfest.
Restaurant Breuninger Adler.
 Mittwoch **Schlachtfest.**
Louis Wassermann.

Bogel's Restauration.
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
F. Rämmer's Restauration.
 Heute
Schlachtfest.

Preisbeeren à Pfd. 40 Pfg.,
Heidelbeeren à Pfd. 40 Pfg.,
Pfeffergurken à Pfd. 35 Pfg.
 empfiehlt **E. Weise, Bühl.**
 Für eine j. Dame u. in einl. oder
 hochacht. Familie **Bill. Pension**
 gef. Off. mit Preis an Fr. Hempel
 Leipzg. Poststr. 37 d.

Suche zum sofortigen Antritt einen
Malerlehrling.
Rudolf Lindner, Maler.
 Suche ein ehrliches
Mädchen,
 welches schon auf dem Lande gedient, zum
 sofortigen Antritt.
Bertha Kröpp,
 Callhaus zu Gutsa.

Zum 1. Juli wird ein älteres
Mädchen
 oder alleinlebende Frau für einfache Küche
 und Hausarbeit gesucht.
Altenburger Kinderbewahranstalt.

Höchste und niedrigste Marktpreise
 vom 23. April bis mit 6. Mai 1899.

Weizen, pro 100 St.	16,20 bis 15,—	Mk.
Roggen, do.	15,40 bis 14,40	„
Gerste, do.	17,50 bis 14,50	„
Hafer, do.	16,— bis 14,50	„
Erbsen, do.	20,— bis 17,—	„
Bohnen, do.	20,— bis 14,—	„
Kartoffeln, do.	4,50 bis 4,—	„
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30	„
Schmalz, pro Kilo	1,20 bis 1,10	„
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,20	„
Hammelfleisch, do.	1,30 bis 1,20	„
Kalbfleisch, do.	1,30 bis 1,20	„
Butter, do.	2,40 bis 2,30	„
Eier, pro Schock	3,00 bis 2,80	„
Hen, pro 100 Kilo	5,50 bis 5,—	„
Enten, do.	3,60 bis 3,40	„

Marktpreis der Getreie
 in der Woche
 vom 30. April bis mit 6. Mai 1899,
 pro Stück 9.— Mk. bis 15.— Mk.
Dierz einr. Beilage.

Die Trauerfeier für Simson.

Der erste Präsident des deutschen Reichstages und des Reichsgerichts, Eduard v. Simson, ist am Sonnabend in Berlin mit großen Ehren zu Grabe getragen worden.

In Vertretung der Reichsbehörden erschien der Reichskanzler Fürst zu Hohenhausen mit dem Chef der Reichsjustizverwaltung, Ober-Reg.-Rath Frhr. v. Wilmsdorff.

Ferner waren fast sämtliche Minister, zahlreiche Mitglieder des Bundesrats, des Reichstages und Abgeordnetenhauses, die Epigen und Mitglieder der Staats- und städtischen Behörden etc. bei der Trauerfeier vertreten.

Zu herbeiden Worten legte der Sessler dar, wie in Eduard von Simson einer der ersten Führer unseres Volkes in der politischen Entwicklung des Jahres 1848 zu sehen sei.

Die Provinz und Umgegend. Halle, 7. Mai. Der Circus Wulff ist hier eröffnet und hat seine Vorstellungen in dem schönen großen Circus auf dem „Hofplatz“ eröffnet.

Bad Kösen, 4. Mai. Der Arbeiter Karl Dendrich aus Lengsfeld, der vor kurzem eine kleine Erbschaft gemacht und daher die Arbeit eingestellt hatte, hatte sich in der vergangenen Nacht in betrunkenem Zustande auf den Bahndörper zwischen die Geleise gelegt.

Gera, 6. Mai. Nahe der Heimrichsbrücke war heute früh das ganze westliche Ufergebiet der Elbe bis hart an die Häuser von Debschitz unter Wasser gelegt.

Liebenwerda, 4. Mai. In einem hiesigen Arzt wurde gestern Abend ein vierjähriger Knabe aus Dörschagen gebracht, dem die neunjährige Schwester beim Spielen zwei Finger der rechten Hand durchgehackt hatte.

Zerbst, 5. Mai. Am 26. und 27. April fanden an hiesiger Hauptschule die Abgangsprüfungen vor der dazu bestellten Prüfungs-Kommission unter dem Vorsitz des herzoglichen Prüfungs-Commissars Herrn Oberbaurath Janus-Fowh aus Dessau statt.

Magdeburg, 6. Mai. „Sag mal, Schwager, machste denn das Oster?“ Diese abnungsvolle Frage stellte dieser Tage um die Witterungshunde ein junges Mädchen in einem Magdeburger Cafe an einen jungen Mann.

Der erste Präsident des deutschen Reichstages und des Reichsgerichts, Eduard v. Simson, ist am Sonnabend in Berlin mit großen Ehren zu Grabe getragen worden.

Die Worte des Geistlichen waren von tiefgehender Wirkung. Einem Gemeindegang folgte die Einsegnung der Leiche. Dann ordnete sich der lange Trauerzug nach dem Kirchhof der Neuen Gemeinde in der Alleeplanstraße, wo an der Seite seiner Gattin Eduard v. Simson die letzte Ruhestätte fand.

Parlamentarische.

Zur Bekämpfung der Epidemien und sonstigen Infektionskrankheiten ist bekanntlich ein Keuchstich noch nicht zu Stande gekommen.

Im Reichstag arbeiten jetzt nebeneinander 16, im Abgeordnetenhaus sogar 19 Commissionen, während für das Plenum in beiden parlamentarischen Körperschaften in diesem Augenblick fast gar kein Beratungsmaterial vorhanden ist.

Die Canalcommission befüchtigte am Freitag das prächtigen Wetter das große Eisenwerk „Union“ in Dortmund, internaher dann von Hochfeld bis Ruhrort eine Dampfbohrfahrt.

Die Provinz und Umgegend. Halle, 7. Mai. Der Circus Wulff ist hier eröffnet und hat seine Vorstellungen in dem schönen großen Circus auf dem „Hofplatz“ eröffnet.

Bad Kösen, 4. Mai. Der Arbeiter Karl Dendrich aus Lengsfeld, der vor kurzem eine kleine Erbschaft gemacht und daher die Arbeit eingestellt hatte, hatte sich in der vergangenen Nacht in betrunkenem Zustande auf den Bahndörper zwischen die Geleise gelegt.

Gera, 6. Mai. Nahe der Heimrichsbrücke war heute früh das ganze westliche Ufergebiet der Elbe bis hart an die Häuser von Debschitz unter Wasser gelegt.

Liebenwerda, 4. Mai. In einem hiesigen Arzt wurde gestern Abend ein vierjähriger Knabe aus Dörschagen gebracht, dem die neunjährige Schwester beim Spielen zwei Finger der rechten Hand durchgehackt hatte.

Zerbst, 5. Mai. Am 26. und 27. April fanden an hiesiger Hauptschule die Abgangsprüfungen vor der dazu bestellten Prüfungs-Kommission unter dem Vorsitz des herzoglichen Prüfungs-Commissars Herrn Oberbaurath Janus-Fowh aus Dessau statt.

Magdeburg, 6. Mai. „Sag mal, Schwager, machste denn das Oster?“ Diese abnungsvolle Frage stellte dieser Tage um die Witterungshunde ein junges Mädchen in einem Magdeburger Cafe an einen jungen Mann.

Der erste Präsident des deutschen Reichstages und des Reichsgerichts, Eduard v. Simson, ist am Sonnabend in Berlin mit großen Ehren zu Grabe getragen worden.

Die Worte des Geistlichen waren von tiefgehender Wirkung. Einem Gemeindegang folgte die Einsegnung der Leiche. Dann ordnete sich der lange Trauerzug nach dem Kirchhof der Neuen Gemeinde in der Alleeplanstraße, wo an der Seite seiner Gattin Eduard v. Simson die letzte Ruhestätte fand.

Die Provinz und Umgegend. Halle, 7. Mai. Der Circus Wulff ist hier eröffnet und hat seine Vorstellungen in dem schönen großen Circus auf dem „Hofplatz“ eröffnet.

Bad Kösen, 4. Mai. Der Arbeiter Karl Dendrich aus Lengsfeld, der vor kurzem eine kleine Erbschaft gemacht und daher die Arbeit eingestellt hatte, hatte sich in der vergangenen Nacht in betrunkenem Zustande auf den Bahndörper zwischen die Geleise gelegt.

Gera, 6. Mai. Nahe der Heimrichsbrücke war heute früh das ganze westliche Ufergebiet der Elbe bis hart an die Häuser von Debschitz unter Wasser gelegt.

Liebenwerda, 4. Mai. In einem hiesigen Arzt wurde gestern Abend ein vierjähriger Knabe aus Dörschagen gebracht, dem die neunjährige Schwester beim Spielen zwei Finger der rechten Hand durchgehackt hatte.

Zerbst, 5. Mai. Am 26. und 27. April fanden an hiesiger Hauptschule die Abgangsprüfungen vor der dazu bestellten Prüfungs-Kommission unter dem Vorsitz des herzoglichen Prüfungs-Commissars Herrn Oberbaurath Janus-Fowh aus Dessau statt.

einem Herrn zu dem unschuldigen Zwecke angeschlossen, mit ihm eine Tasse Kaffee zu trinken. Ihren Schwager sofort erkennend, verstellte sie sich und nahm dankbar seine Begleitung an, um Arm in Arm einem Gasse zu gehen.

Gotha, 5. Mai. Der 24. deutsche Schmiedetag findet in der Zeit vom 11. bis 13. Mai in Gotha im Hotel zum Schützen statt.

Rühlberg a. G., 7. Mai. Infolge des anhaltenden Regens ist die Erde in den letzten Tagen erheblich gesiegt.

Delitzsch, 5. Mai. Traurige Folgen hat eine, zwar an sich harmlose, in diesem Falle aber unüberlegte Sandlungsweise seitens der Beteiligten für eine hiesige Familie gezeitigt.

Leipzig, 7. Mai. Amlich wird gemeldet: Auf der Straße Corbetta-Deuten zwischen Werfchen und Deuben ist infolge anhaltenden Regens eine hohe Dammschüttung durch Rutschung unsicher geworden.

Dresden, 6. Mai. Für das in nächsten Jahre hier stattfindende 13. Deutsche Bundesschießen werden schon jetzt die umfangreichen Vorbereitungen mit großem Eifer betrieben.

Rudolstadt, 7. Mai. Durch die Regenmassen sind die Saale und ihre Nebenflüsse deartig angeschwollen, daß größtes Hochwasser zu befürchten ist.

Gera, 6. Mai. Nahe der Heimrichsbrücke war heute früh das ganze westliche Ufergebiet der Elbe bis hart an die Häuser von Debschitz unter Wasser gelegt.

Liebenwerda, 4. Mai. In einem hiesigen Arzt wurde gestern Abend ein vierjähriger Knabe aus Dörschagen gebracht, dem die neunjährige Schwester beim Spielen zwei Finger der rechten Hand durchgehackt hatte.

Zerbst, 5. Mai. Am 26. und 27. April fanden an hiesiger Hauptschule die Abgangsprüfungen vor der dazu bestellten Prüfungs-Kommission unter dem Vorsitz des herzoglichen Prüfungs-Commissars Herrn Oberbaurath Janus-Fowh aus Dessau statt.

Magdeburg, 6. Mai. „Sag mal, Schwager, machste denn das Oster?“ Diese abnungsvolle Frage stellte dieser Tage um die Witterungshunde ein junges Mädchen in einem Magdeburger Cafe an einen jungen Mann.

Der erste Präsident des deutschen Reichstages und des Reichsgerichts, Eduard v. Simson, ist am Sonnabend in Berlin mit großen Ehren zu Grabe getragen worden.

Die Worte des Geistlichen waren von tiefgehender Wirkung. Einem Gemeindegang folgte die Einsegnung der Leiche. Dann ordnete sich der lange Trauerzug nach dem Kirchhof der Neuen Gemeinde in der Alleeplanstraße, wo an der Seite seiner Gattin Eduard v. Simson die letzte Ruhestätte fand.

Die Provinz und Umgegend. Halle, 7. Mai. Der Circus Wulff ist hier eröffnet und hat seine Vorstellungen in dem schönen großen Circus auf dem „Hofplatz“ eröffnet.

Bad Kösen, 4. Mai. Der Arbeiter Karl Dendrich aus Lengsfeld, der vor kurzem eine kleine Erbschaft gemacht und daher die Arbeit eingestellt hatte, hatte sich in der vergangenen Nacht in betrunkenem Zustande auf den Bahndörper zwischen die Geleise gelegt.

Gera, 6. Mai. Nahe der Heimrichsbrücke war heute früh das ganze westliche Ufergebiet der Elbe bis hart an die Häuser von Debschitz unter Wasser gelegt.

Liebenwerda, 4. Mai. In einem hiesigen Arzt wurde gestern Abend ein vierjähriger Knabe aus Dörschagen gebracht, dem die neunjährige Schwester beim Spielen zwei Finger der rechten Hand durchgehackt hatte.

Zerbst, 5. Mai. Am 26. und 27. April fanden an hiesiger Hauptschule die Abgangsprüfungen vor der dazu bestellten Prüfungs-Kommission unter dem Vorsitz des herzoglichen Prüfungs-Commissars Herrn Oberbaurath Janus-Fowh aus Dessau statt.

merid nicht mehr oder minder gnädig an uns vorübergegangen sind, müssen wir selbst mit kurzem Schneefall oder Nachfroste rechnen. Aber trotz dieser seiner kleinen Tücken lassen wir auf unseren Mai nichts kommen. Wer sich so recht von Herzen freuen will, der muß, den unzähligen Maillebern folgend, welche die deutsche Lyrik hervorgebracht hat, jetzt in Wald und für Umlauf halten. Neben den gelben Raß- und Dörrschümmen, den Gänseblümchen und Tausendfüßlingen prangen Aurikeln im prächtigen Farbenreichtum und würzen Veilchen mit ihrem süßen Duft die Luft. Die Kastanien haben ihre Blätter entfaltet und die jungen Blüthen tragen gleich kleinen pyramidalisch aufgebauenen Kerzen auf den leicht bewegten Zweigen. Und im Walde blüht das junge weiche Grün der Birken, deren Blätter sich schon erschlossen haben, eine ganz wunderbare Wirkung gegen die düsteren Kiefern und Tannen hervor; es ist, als ginge eine Lichtflut von diesem jungen Birkengrün auf die dunklen Kiefernspitzen über. Und dazwischen das Schmettern und Juchzen der bestehenden Sänger von Feld und Wald, das muntere Spiel der Vogelschlinge und Zitronenkalter. Ja der Mai ist schön, er ist wunderschön! Wir können ihm auch nicht böse sein, wenn er sein „Mailster“ anfangs etwas unangenehm frisch und entgegensteht oder sich einmal in den Untugenden seines Vorgängers gefällt und uns durch seine Unbeständigkeit, schnell wechselnden Regen und Sonnenschein Verdrüß macht.

Was dürfen die Botenfrauen mitnehmen? Im Anschluß an unsere kürzliche Mitteilung, daß in verschiedenen Städten Revisionen der Botenfrauen durch die Post statthaltend haben, sei hier noch mitgeteilt, daß jede Uebertretung des 1. des Postgesetzes vom 28. October 1871 für den Abender und Förderer von verschlossenen Briefen zwischen Postorten eine Geldstrafe von 3 Mark nebst Kosten nach sich zieht. Bei einem Rückfälle, d. h. bei einer Wiederholung der gleichen Uebertretung, wird die Strafe verdoppelt und bei ferneren Rückfällen um das Vierfache erhöht. Auch in verschlossenen Packeten dürfen Briefe auf die gedachte Weise nicht versichert werden. Den Votenbeförderungen dürfen nur offene Zettel, Karten, Rechnungen und dergleichen übergeben werden. Den verschlossenen Packeten, welche durch Fußreute zwischen Postorten besorgt werden sollen, sind Nachfragen überhaupt nicht beizufügen. Die Geldstrafen für Zuwiderhandlungen sind, wie dargelegt, recht empfindlich.

Der Verein für naturgemäße Gesundheitspflege hier selbst feierte am Sonntag Abend im „Pavill“ sein 13. Stiftungsfest. Das Programm bot ein von unserer Stadtkapelle vortrefflich exekutiertes Konzert, dem ein stotter Ball folgte, an dem sich die Festtheilnehmer mit regem Eifer beteiligten.

Von einem mit gepreßten Strohballen hoch beladenen Wagen fielen gestern in der Halleschen Straße und bald darauf auch in der Gothastraße mehrere der schweren Bäder hernur. Es war nur ein besondere Glücksumstand, daß hierdurch kein Schaden angerichtet wurde, denn derartige Bäder können, wenn sie in solch fahrlässiger Weise verladen werden, die Straßenpassanten ernsthaft gefährden.

In einem Hause der Wagnerstraße fand am Sonntag ein Stubebrand statt, der mehrere Möbelstücke erheblich beschädigte, glücklicherweise aber rechtzeitig bemerkt und von den Hausbewohnern gelöscht wurde.

An der Königsmühle fiel gestern Nachmittag ein dort mit anderen Kindern spielender Knabe durch eigenen Vorwitz in den Mühlgraben und geriet bei dem hohen Wasserstande in Lebensgefahr. Ein in der Nähe weilender Mann eilte herbei und rettete den Knaben, dem das kühle Bad hoffentlich nicht viel schaden wird.

Am hiesigen Bahnhof wurde gestern Nachmittag das Pferd eines dort haltenden auswärtigen Landwirts beim Einfahren eines Schmelzuges schon und rannte mit seinem leichten Wagen berart gegen die Mauer des Bergereigen Grundstücks, daß die Weichsel brach. Vor dem Eintritt der Heimgahr mußte deshalb erst eine Reparatur vorgenommen werden.

Die Saale ging bereits am Sonntag Nachmittag vollstufig und trat im Laufe der gestrigen Nacht infolge einer weiteren Zunahme der Hochfluth an verschiedenen Stellen aus ihren Ufern. Auch während des gestrigen Tages wurde noch ein langsame Steigen des Wassers beobachtet, doch scheint der Höhepunkt nahezu erreicht zu sein, da von der oberen Saale bereits vom Sonntag Abend ein Stillstand der Hochfluth gemeldet wird. Die Tuppen- und Elsterae ist seit Sonntag früh auf weiten Strecken überfluthet.

Wetterwaarte.
Voraussichtliches Wetter am 9. Mai. Aufheiterndes, bei Tage wärmeres Wetter; keine oder unbedeutliche Niederschläge.

Gerichtsverhandlungen.
— Dasselbord, 8. Mai. Freigepfunden hat das Schöffengericht hierorts im Saalwörter. Frau S. Schid omah auf Wiedererstattung bei Schluß, der am 26. März d. S. seine Frau durch einen Messerhieb tötete. Die Frau des Sch. unterliegt ein schickliches Verhältnis mit dem 19 Jahre alten Sandgrubenarbeiter Wilhelm Pfeiffer, mit dem sie nach Belieben durchbrannte. Sch. ließ nicht unberührt, um die Frau von ihrem ärgerisregenden Treiben abzubringen. Sie versah auch Pfeiffer. Als der Mann sie schon halb wieder mit Pfeiffer überläßt, ergriß er vor Wuth ein Messer und wollte seinen Lebenshüter erlösen. Dieser entkam durchs Fenster, während die Frau sich entgegenwarf und zwei tödtliche Stöße empfieng. Der Angeklagte war als fleißiger braver Arbeiter geschätzt. Die Geschwornen verurtheilten die drei Schuldfragen im Tod, jedoch, Schwerezeugung mit tödtlichem Ausgang und verurtheilten Todlich unter lauterem Bisal des Richters die Freisprechung erfolgte.

Wetterwaarte.
Bei reichlichem Regen und bei scharfen Westwind sind im Rheingebirge viele Bäche und den Ufern getrieben und führen brennend Steine zu Thal. Besonders der Baden und des Hebramter sind, wie aus Marbrun gemeldet wird, hart angekommen. Die aus Döbeln gemeldet wird, befindet sich die Freiburger Waide im bedenklichen schmelzen Steigen. Einige Nebenflüsse treten ebenfalls aus. Die übrigen Gewässer im Ergabigebiet sind gleichfalls im Steigen begriffen. — In Preßlau treten anderns heftigen Regen bei wechselländigen Westwinden. Auf Preßlau wie amers, aber in Folge der anhaltenden Stregelisse das Wasser des Bodar und der Sprata bis an die Ufer steigen ist. Aus dem Gebirge wird weiteres Steigen des Wassers gemeldet. — In Hirschberg in Sch. ist die Sandvorflut zum Theil überfluthet. Es regnet weiter.

Der Grundbesitzer ausstand in Belgien hat eine kleine Anzahl Arbeiter erhalten. Im Vorhinein trat die Zahl der Anstehenden am Freitag 10 000, etwa 780 weniger als am Donnerstag. Im Mittelbecken freiten 8890 Mann, etwa 200 weniger als am Donnerstag, und im Becken von Charlevoix beträgt die Zahl der Streikenden 20 700, also etwa 1000 weniger als am Donnerstag. In Charlevoix wurden gegen die Häuser zweier Arbeiter, welche dem Anstand ferngeblieben waren, Dynamitanschläge verübt. Die Häuser wurden zerstört, die Arbeiter wurden auch mehrere Anschläge auf Arbeitswillige gemeldet.

(Verhaftet) wurden in Bruch bei Hildesheim drei Männer, welche bringen verdächtig sind, einem auf der Radtour nach Westfalen befindlichen Kaufmann aus Bruch eine große Geldsumme geraubt und ihn alsdann ermordet zu haben. Die Leiche wurde im Dischdöcker Forst aufgefunden. Die drei Männer, welche Verdächtigungen wurden eine größere Geldsumme sowie verschiedene dem Ermordeten gehörige Sachen vorgefunden.

(An vergifteten Kuckern geforben). Der in weiteren Kreisen bekannte Kenner S. D. Wecker in Bobbad, früher Großhändler in Essen, genö auf einer italienischen Reise in Wien, worauf er alsobd erkrankte. Hierher zurückkehrend, hatte er an Vergiftung.

(Ginter dem Bankier in Berlin) ist von der kgl. Staatsanwaltschaft Berlin ein Steckbrief wegen Depotunterschlagung erlassen worden.

(Zu dem Zusammenbruch des Bankgeschäfts Kohl), Dehauer, 1. in Berlin wird der „Wol. Ztg.“ geschrieben: Die Gesamtsumme des durchgegangenen Reichs beträgt 500 000 Mk. Reich hatte noch kurz vor seiner Flucht von einem Bankier 100 000 Mk. erhalten, um eine Hypothek anzulösen. Die Baarsumme, die bei der Flucht bei sich führt, besitzt sich auf eine Viertelmillion. Der zweite Theilhaber des Geschäftes Müller hat sein ganzes Vermögen verloren und wird noch obendrein für die Better verantwortlich gemacht, die ihm Verwandle anvertraut hatten. In Rotterdam hat die Polizei die Spur des Flüchtigen verloren; er neigt der Ansicht zu, daß Reich nicht über den Ocean entkommen sei, sondern sich in Europa verborgen hatte.

(Opfer des Meeres) Zu dem theilweise sehr fährlichen Manat Reich sind nach den vom Hamburger Bureau „Beritas“ veröffentlichten statistischen Mittheilungen 139 Schiffe verloren gegangen, und zwar 101 Segelschiffe mit 39 381 Registertons und 38 Dampfschiffe mit 39 943 Registertons. Darunter befanden sich 10 deutsche 7 Segelschiffe und 3 Dampfschiffe mit 379 Registertons. Außerdem welen die Mittheilung noch 488 Schiffe auf, die durch Unfälle Beschädigungen erlitten haben. Unter diesen Schiffen befanden sich auch 37 deutsche.

(Hamburg ohne Licht) Nach dreitägiger Dauer ist es am Sonntag den angereizten Arbeiten gelungen, die durch den Kabelbrand verursachten Störungen im Bereiche der hiesigen Electricitätswerke zu heilichen.

(Untergang eines Schiffes.) Aus einer Depesche aus Valparaiso ist das dänische Kriegsschiff „Huemal“ in der Magelhaenstrasse untergegangen. Mehrere Einzelheiten fehlen.

(Nuchenis Genosse, Panizza) der unter angenommenen Namen in Lugano eingetroffen war, wurde verhaftet, wobei viele compromittirende Schriftstücke gefunden wurden.

(Bei einem Brande) in einer Wollwinderlage in Lodz kamen vier Personen in den Flammen um. Sechs Personen wurden schwer verletzt.

(Das deutsche Geschwader) trat am Sonntag, auf der Reise von Kiel nach Vissau, in Döber ein. Das Flaggschiff tauchte mit dem Vastorf den Salut aus.

(Der Prinzessin) auf dem Sabudomnauer See bei Neuburg in Böhmen haben vier Fischer den Tod gefunden.

(Der Lloyd-Dampfer „Prinz Heinrich“) mit der Prinzessin Heinrich von Preußen an Bord, ist in Colombo eingetroffen.

(Der Cardinal-Gräblich) von Köln, Dr. Reumers, ist, wie bereits gemeldet, Freitag Nacht 12 Uhr 15 Minuten gestorben. Der Verstorbene stand im 80. Lebensjahre.

200. Königlich Preussische Lotterie.
(Ohne Gewähr.)
Vierte Klasse.
Ziehung vom 5. Mai 1899.
Sonntag.

10 000 Mk. auf Nr. 60950.
5 000 Mk. auf Nr. 116116 116862 191644.
1914 24586 20261 31109 31776 48691 44196 51314 62036 62045 76629 76939 80565 80361 104765 104339 104773 112469 118335 129055 130521 144392 145619 159023 167548 186357 186955 191277 193617 203980 204854 219549 223322.
1 000 Mk. auf Nr. 716 3283 5856 7325 13107 35720 43359 46816 47425 57210 59170 65176 66648 71064 72597 74429 83370 88283 104280 104776 108266 110939 212187 112420 129057 129519 137514 150296 152825 158070 171454 171924 175945 182026 200378 205553 206444 209506 228427.

Stammgatt.

15 000 Mk. auf Nr. 41894 180276 210711.
5 000 Mk. auf Nr. 78557.
3 000 Mk. auf Nr. 4231 4348 6415 7614 7765 11369 34109 36825 36888 44172 46597 53671 55601 57048 61391 65231 75545 88013 95039 110341 110652 113155 115165 118994 120577 137219 139289 132786 143045 143228 152713 163051 175849 181050 190502 198576 204411 208144 219103 225198.
1 000 Mk. auf Nr. 2446 9188 13334 13606 21104 21562 31020 39378 44039 44438 65463 68251 71683 77815 98729 99314 104122 108176 115467 120723 127293 131061 132908 132774 135543 138494 139043 152646 154568 157896 160429 164783 169385 185322 194400 195929 217458 222545.

Neueste Nachrichten.
Frankfurt a. M., 8. Mai. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß neuerdings deutsch-französische die autoritative Aufklärung erfolgte über die Unschuld Dreyfus, sowie über den echten Ursprung des von Picquart gefundenen, an Esterhazy gerichteten petit bleu. Es handelt sich dabei nicht um eine förmliche diplomatische Intervention, sondern um einen vertraulichen Brief, den die am directen engagirte deutsche Persönlichkeit nach Paris richtete. Dieser Brief, der ohne direkte Denunciation Esterhazy doch keinen Zweifel läßt über die wahre Rolle Schwaigkoppen's, soll bereits dem Kassationshofe vorgelegt.

Berlin, 8. Mai. Bei dem gestrigen Radrennen in Friedenau ist Walther als Sieger hervorgegangen, er hat 100 km in 2 Stunden 7 1/2 Sec. gefahren und war dem Franzosen Dourillon um 6 Runden vor.

Madrid, 8. Mai. Bei heftigem Sturm hatte der Führer eines Courierzuges das Signal übersehen und fuhr gegen Nachmittag bei Alcala in der Nähe von Gredosa mit einem Güterzug zusammen. 7 Personen wurden schwer verletzt.

Sebastopol, 8. Mai. Der Dampfer „Wielky“ ist bei heftigem Sturm im Schwarzen Meer auf eine Riff gestossen. Ungefähr 50 Personen sollen entkommen sein, ca. 75 sind getrettet. Sydney, 8. Mai. Fluthwogen verheeren nach einer Privatdepesche der „Magd. Ztg.“ die Marshall- und Caroline-Inseln in einer fürchterlichen Weise. Eine Insel wurde gänzlich weggespült.

Newyork, 8. Mai. Nach einem Telegramm des „Newyork Herald“ aus Washington hätten die Abgeordneten Aguinaldos gegenüber der Philippinen-Commission die Souveränität der Vereinigten Staaten über die Philippinen formell zugestanden.

Wellaemethel.
Toilette-Gesundheitsseifen
welche im Lauf der letzten Jahre dem Publikum angepriesen, sind unzählige; aber wie sie kamm, sind sie zum größten Theile wieder verschwunden. Allein die Patent-Myrrhine Seife hat, dank der Empfehlung der Aerzte und des Publikums, das Feld behauptet. Der Absatz erhöht sich von Jahr zu Jahr und hierin liegt der beste Beweis, daß die Patent-Myrrhine Seife als Toilette-Gesundheitsseife einzig in ihrer Art von jedem Hygieniker gebührend wird, welcher ihre Vorzüge und den wohlthätigen Einfluß kennen gelernt hat. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Es hat Gott gefallen, unsere geliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Frau
Wilhelmine Sander,
nach längerem Leiden, im 78. Lebensjahre, heute zu sich zu nehmen.
Merkberg, den 8. Mai 1899.
Im Namen der betrubten Hinterbliebenen
Lehrer Eckardt und Frau.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Correspondent.

Ercheint täglich

Regelmäßige Beilagen:

Abonnementpreis

Wochenausgabe des Tages nach den Gewin- und Verlusttagen 1/2 Pf. u. s. w. Preisannahme 1/2 Pf. u. s. w.

Unverändertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung 1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsbezirk, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 108

Dienstag den 9. Mai.

1899.

Demission

des französischen Kriegsministers.

In Frankreich ist über Nacht ein Ministerwechsel eingetreten. Der Kriegsminister Freycinet hat demissionirt. An seiner Stelle ist der bisherige Minister für öffentliche Arbeiten, Krantz, zum Kriegsminister ernannt worden. Dieser Wechsel ist völlig überraschend erfolgt.

Die „Libre Parole“ meldet: In später Abendstunde erfahren wir am Freitag, daß der Kriegsminister Freycinet seine Entlassung eingereicht hat. Die Nachricht ruft große Aufregung hervor. „Gaulois“ schreibt, der Kriegsminister empfing im Laufe des Nachmittags den Besuch des Ministerpräsidenten und begab sich darauf in das Elysee. Man wird nicht überrascht sein dürfen, heute zu erfahren, daß Freycinet von seinem Amte zurücktritt. „Figaro“ bemerkt, das am Abend unlaufende Gerücht von dem Rücktritt Freycinets werde hoffentlich schnell demontirt werden. „Petit Bleu“ will aus amtlicher Quelle wissen, daß die Nachricht von dem Rücktritt Freycinets zwar begründet, daß sie jedoch noch nicht offiziell sei. Der Ministerpräsident Dupuy hofft, Freycinet zu bestimmen, unter den gegenwärtigen Umständen noch im Amte zu bleiben. Der Rücktritt des Kriegsministers würde eine ernste, schwer zu lösende Krise nach sich ziehen.

Wegen seines zweideutigen Verhaltens in der Dreyfußangelegenheit hat Freycinet in letzter Zeit mit Recht scharfe Angriffe ausfallen müssen. Er hat bekanntlich auf die Frage, was aus gewissen Aktenstücken geworden sei, die für die Revision von Wichtigkeit sind, nur mit Ausflüchten geantwortet. Die Suspendirung der Vorlesungen des Professors Duryu war auch nicht geeignet, das Vertrauen zum Gerechtigkeitssinn des Ministers zu stärken. Duryu hätte bekanntlich einen Dreyfußfreundlichen Artikel veröffentlicht. Ob dieses Verbrechen hatten die Kriegsschüler während der Vorlesungen Duryu's einen wüsten Lärm veranstaltet. Man hätte erwarten müssen, daß die Tumultuanten für ihre Demonstration bestraft oder wenigstens zurechtgewiesen worden wären. Statt dessen wurde der Dreyfußfreundliche Professor Duryu gemahregelt. Er mußte seine Vorlesungen einstellen.

Der Entschluß Freycinets, zu demissioniren, ist zurückzuführen auf die Behandlung, die er am Freitag Abend in der Deputirtenkammer bei der Erörterung der Suspendirung der Vorlesungen des Historikers Duryu vor der Kriegsschule zu erdulden hatte. Als Freycinet die Suspendirung der Vorlesungen Duryu's zu vertheidigen suchte, entstand in der Kammer ein derartiger Lärm, daß der Kriegsminister gezwungen wurde, seine Rede abzubrechen und die Tribüne zu verlassen.

Infolge dieser Vorfälle in der Kammer Sitzung hat Freycinet am Sonnabend Vormittag dem Ministerpräsidenten Dupuy seine Demission überhandt. Dupuy hat sofort den Ministerrat zusammenberufen, welchem Freycinet nicht bewohnte. Nach dem Ministerrat begaben sich mehrere Minister, darunter Delcassé, Guillaumin und Votroy, zu Freycinet mit der Bitte, von seinem Entschlusse abzusehen. Freycinet erwiderte ihnen jedoch, daß sein Alter und die Anstrengungen der letzten Monate ihm nicht gestatteten, das Portefeuille des Krieges zu behalten.

In nationalistischen Kreisen wird behauptet, daß Freycinet sich bereits seit längerer Zeit mit Rücktrittsgedanken trage, da er als Chef der Armee sich nicht mit einem Ministerium politisch erklären wolle, welches offen mit den Anhängern der Revision partisei. Die Vorgänge in der Deputirtenkammer hätten den Kriegsminister nun bestimmt, die Demission auszuführen. Derselbe werde als ein folgenschweres Ereigniß angesehen. Von den

republikanischen Blättern wird Freycinet scharf angegriffen, weil er in seiner Kammerrede die Disziplinlosigkeit der Zöglinge der polytechnischen Schule gutgeheißen habe.

Eine Note der „Agence Havas“ theilt mit: Freycinet verheißte nach Schluß der Sitzung der Deputirtenkammer dem Ministerpräsidenten Dupuy gegenüber nicht, daß die Vorgänge in derselben ihm den Gedanken nahegelegt hätten, seine Demission zu geben. Dupuy verurtheilte, ihn von seinem Entschlusse abzurufen. Freycinet erklärte jedoch in dem das Demissionsgesuch enthaltenden Schreiben an Dupuy von Sonnabend Vormittag, er glaube, obwohl er es bedauere, sich von seinen Amtsgenossen trennen zu müssen, dennoch von seinem Entschlusse nicht abgehen zu können. Bei ruhiger Ueberlegung sei er nur noch in seiner ersten Auffassung der Vorgänge in der gestrigen Kammer Sitzung bekräftigt worden.

Der neue Kriegsminister Krantz ist 50 Jahre alt. Er war bis zu seinem Eintritt in das Ministerium Dupuy im November vorigen Jahres zweiter Vorkämpfer der Deputirtenkammer. Er ist Staatsingenieur und war seit 1891 Abgeordneter. Krantz ist der Sohn des bekannten Leiters der 1873er Weltausstellung.

Wolltische Ueberfahrt.

Oesterreich. In Oesterreich steht der Antrag der neuen Sprachenverordnung unmittelbar bevor. Der Finanzminister Dr. Raizl theilte am Freitag, wie der „Neuen Freien Presse“ aus Prag gemeldet wird, der parlamentarischen Commission der Wolltischen die geplante Sprachenverordnung und die Motive der Erlasse auf Grund des Paragraphen 14 mit. Raizl soll im Laufe seiner Ausführungen betont haben, daß es der Wunsch der Krone sei, auf diese Weise zu versuchen, die Verhältnisse im Parlamente wieder in Ordnung zu bringen. — Der Erlaß eines Sprachengesetzes auf Grund des § 14 der Verfassung widerspricht dem Wortlaut und Geiste der Verfassung, denn diese bestimmt in § 14 ausdrücklich: „Wenn sich die



Frankreich. Ueber den englisch-französischen Sudan-Vertrag berath gegenwärtig eine Commission der französischen Deputirtenkammer. In der ersten Sitzung am Freitag bemerkte der Minister des Auswärtigen Delcassé, er habe bei den Verhandlungen drei Hauptpunkte durchgesetzt, an denen er auch festhalten wolle. Erstens habe sich Frankreich bezüglich Aegyptens vollständige

Freiheit bewahrt und nicht anerkannt, was sich ohne seine Zustimmung dort vollzogen habe. Zweitens habe Frankreich alle seine Besitzungen zu einem einzigen Ganzen abgerundet und noch Bagirmi, Wadai und Kanem dazu erlangt, Länder, die, wie er glaube, in ungebührender Weise erschlossen werden könnten. Drittens seien die Ursachen für englisch-französische Conflicte beseitigt worden, ohne daß Frankreich irgend eines seiner wesentlichen Interessen geopfert habe. Prinz Arenberg wurde zum Berichtstatter gewählt mit dem Auftrage, die Verträge zur Annahme zu empfehlen. Der Prinz wird am Dienstag den Bericht der Kammer vorlegen.

England. Lord Rosebery, der frühere englische Premierminister, zieht sich vom politischen Leben völlig zurück. Er hielt am Freitag Abend im City Liberal Club eine Rede, in welcher er sagte, er habe nicht die Absicht, in das aktive politische Leben zurückzukehren.

Spanien. Die spanische Regierung wandte sich, da Aguirre sich gewelget hat, mit den Spaniern über die Freilassung der spanischen Gefangenen zu verhandeln, nach Paris mit dem Ersuchen, der französische Botschafter in Washington, Cambon, möge mit der Regierung der Vereinigten Staaten in Verhandlungen eintreten, um die Freilassung der Gefangenen durchzuführen gemäß der Festlegung des Friedensvertrages.

Transvaal. Gegenüber der Nachricht, der englische Colonialminister Chamberlain habe eine scharfe Drohnote an die Adresse Transvaals gerichtet, stellt es das englische Colonialamt in Abrede, daß, wie die Wochenschrift „Dutfool“ gemeldet hat, Chamberlain an die Transvaal-Regierung eine in unterschiedener Sprache abgefaßte Depesche gerichtet haben soll, sie möge ihre Verpflichtungen gegenüber der Königin Victoria als dem Oberhaupt der Vormacht (paramount power) einhalten. Die Londoner „Central News“ erzählt, die Transvaalkrise sei sehr ernst, aber noch nicht in das Ultimatumstadium getreten. Der dortigen Regierung seien Vorstellungen gemacht worden, daß ein großer Theil der Engländer in Transvaal ohne geföhrlichen Schuß für Leben und Eigenthum sei, daß der Geist der Londoner Convention von Krügers Regierung nicht richtig ausgeführt werde. Chamberlain sei wiederholt angegangen worden, zu Gunsten der britischen Bevölkerung Johannesburgs einzuschreiten, aber es seien gute Gründe vorhanden, warum die britische Regierung nicht einen allgemeinen Protest an Krüger erlasse, der ihn auffordere, Frieden und Ordnung in Transvaal zu sichern. Die britische Regierung sei indeß entschlossen, keine scharfere Verlesung der Londoner Convention ungeahndet zu lassen. — Das Mitglied des letzten Ministeriums der Republik Ewenwright erklärte, daß der Friede in Südafrika gegenwärtig sehr ernstlich bedroht sei. Er fügte hinzu, es gebe seiner Ueberzeugung nach nicht die geringste Entschuldigung für eine Friedensstörung und er glaube entschieden, daß man mit Geduld, Mäßigung und Lait eine friedliche Lösung werde finden können.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Die Kaiserin hat durch Vermittlung des Kammerherrn Grafen Muelinen vom türkischen Botschafter Tewfik Pascha ein Album angenommen, das als ein wahres Meisterstück bezeichnet werden darf. Der Botschafter ist, wie die „Kreuztg.“ schreibt, ein eifriger Liebhaberphotograph und hat auf der Reise unseres Kaiserpaars nach Balatina, der er bewohnte, mehrere Dugend wohlgegelungener Aufnahmen gemacht, die Bilder in einem besonderen Verfahren retouchiren und sie in ein kostbar ausgestattetes Album legen lassen.

(Prinz Albrecht von Preußen,) Regent von Braunschweig, ist aus England wieder in Braunschweig eingetroffen.